

An der Arnbrucker Wasserfront herrscht noch immer keine Ruhe

Intensive Diskussion während der Bürgerversammlung – Werdegang und Kosten erläutert

Arnbruck. 100 Interessierte sind am Freitagabend der Einladung von Bürgermeister Hermann Brandl zur Bürgerversammlung in den „Hansol-Saal“ gefolgt. Er gab einen Überblick über die Vorhaben der letzten Jahre, solche, die die Gemeinde noch beschäftigen, und einen Ausblick, was für die nächste Zeit ansteht. Ferner stellte er die allgemeine Finanzsituation der Gemeinde dar.

Sein Gruß galt seinen Stellvertretern, den Gemeinderäten, den Bediensteten und Planer Ingenieur Karl Meier und dem Hygienebeauftragten des Gesundheitsamtes Lothar Penn. Gefragt sei eine bürgerschaftliche Mitwirkung bei allen wichtigen Entscheidungen, so Brandl. Dies setzte eine intensive Öffentlichkeitsarbeit voraus, die in Arnbruck durch die verschiedenen Medien gegeben sei.

Letztes Jahr wurden die Restarbeiten an der Errichtung der Kinderkrippe abgeschlossen, aber die Finanzierung noch nicht abgerechnet. Die Erweiterung und der Umbau der Bücherei seien inzwischen auch beendet, ebenso die Sanierung der Streitbergstraße, mit Restzahlungen. Mit der Erschließung der Badstraße konnten Baugrundstücke erschlossen werden. Ein größeres Projekt war die Sanierung und teilweise Neubau der Straße nach Exenbach, es gebe aber auch eine gute Bezuschussung.

Die drei Ortsfeuerwehren sind auf dem neuesten Stand der Technik ausgerüstet und mit der Umrüstung auf den Digitalfunk wurde bereits begonnen. Der Breitbandausbau sei in vollem Gange, die Glasfaserkabel sind verlegt, nun muss die Technik umgerüstet werden. Der Ersatzbau des Leichenhauses ist fertig, nun müssen die Außenanlagen mit Urnengräbern und -stellen noch erfolgen. Bei dieser Gelegenheit dankte Brandl allen, die beim Bau in irgendeiner Weise durch Arbeit oder Spenden mithelfen haben.

Auf Grund der noch teilweise diskutierten Bürgerentscheidung ging der Bürgermeister nochmals auf den Werdegang zur Erneuerung der Wasserversorgungsanlage ein. Der Gemeinderat hatte beschlossen, die Mischwasserversorgung aufrecht zu erhalten, was bedeutet, dass etwa die Hälfte der benötigten Wassermenge durch eigene Quellen und der Rest durch das Waldwasser sichergestellt ist, so wie in der Vergangenheit auch.

Nachdem eine der beiden Quellen nicht mehr zur Verfügung gestanden hatte, musste nach Alternativen gesucht werden. Nachdem die „Pfarrerquelle“ durch die Neufassung eine größere Schüttung erreichte, wurde eine neue Berechnung erstellt. Diese Kalkulation ergab, dass die Schüttung für eine wirtschaftliche Mischwasserversorgung ausreichend sein wird. Durch den neuen Hochbehälter können sich für die Zukunft noch Möglichkeiten ergeben, mehr eigenes Wasser zu erhalten.

Kosten liegen unterhalb der Kalkulation

An dieser Stelle dankte der Rathauschef Pfarrer Josef Gallmeier und den Grundstücksbesitzern, die ihre Flächen für weitere Quellsuchen zur Verfügung stellten. Nachdem von einem Teil der Gemeindebürger ein Vollanschluss an die Waldwasserversorgung gewünscht wurde, bei der jeder Liter Wasser bezahlt werden muss, beschloss der Gemeinderat, die Bürger über ein Ratsbegehren an der Entscheidung zu beteiligen; dies wurde zusätzlich mit einem Bürgerbegehren von den Mischwassergegnern eingefordert.

Das Ergebnis sei hinlänglich bekannt, so Brandl, bei einer Wahlbeteiligung von fast 70 Prozent sprachen sich rund 60 Prozent für die Mischwasserversorgung aus. Eine klare demokratische Entscheidung, die respektiert werden sollte. Der Bürgermeister wünscht sich, dass bald wieder Ruhe in der Gemeinde einkehrt und zur Normalität zurückgekehrt werden kann. Der Gemeinderat hat auch beschlossen, dass Ratenzahlungen leisten kann, wer finanzielle Engpässe hat.

Die neuesten Berechnungen von Kämmerer Hans Graßl ergaben, dass die Schlusszahlung geringer ausfalle als anfangs berechnet. Laut Planer Meier liege man mit den Kosten unter der Kalkulation.

Inzwischen sei die wasserrechtliche Genehmigung eingetroffen, alle untersuchten Parameter entsprechen der Trinkwasserverordnung, wie vom Landratsamt bestätigt wurde. Durch die Verzögerungen wegen des Bürgerbegehrens und die über das normale Maß hinausgehenden geforderten Untersu-



An der jüngsten Kontrolle des neuen Hochbehälters durch Mitarbeiter des Gesundheitsamtes Regen nahmen teil: (v.l.) Lothar Penn und Marlene Hackl vom Gesundheitsamt, Bürgermeister Hermann Brandl, Wolfgang Augenstein von der Firma Schwarzkopf Wassertechnik, Planer Karl Meier und die Wasserwarte Markus Spannagl und Hans Reith. – Foto: Reith

chungen ist inzwischen eine neue Trinkwasserverordnung in Kraft getreten, nach der auch radioaktive Parameter untersucht werden müssen. Auch bezüglich Radon lägen die Untersuchungen unter den Grenzwerten. Für diese Untersuchungen wurde sogar das Landesamt für Umweltschutz bemüht, um jegliche Fehler auszuschließen.

Intensive Untersuchung

Alois Vogl, Eichenweg, zweifelt die Wirtschaftlichkeit und die Untersuchungsergebnisse an und will von der Mischwasserversorgung nichts wissen, denn die Radonbelastung sei zu hoch. Lothar Penn vom Gesundheitsamt erklärte, dass Arnbruck die erste Gemeinde mindestens bayernweit sei, die diese umfangreichen Untersuchungen durchführen musste. Umsonst sei das Landesamt für Umweltfragen nicht eingeschaltet worden und wenn dieses grünes Licht gebe, sei alles in Ordnung und die Genehmigung werde erteilt. Dies schließt aber weitere Untersuchungen nicht aus.

Hans Weiß meldete sich zu Wort und erklärte, dass er froh sei, dass sich die Bürger für die Mischwasserversorgung entschieden haben und erklärte die Entstehung des Anschlusses an das Fern-

wasser damals in den 70er Jahren. Geschäftsführer Hans Graßl erklärte nochmals die Kalkulation der Verbesserungsbeiträge. Demnach sind die Kosten für den Hochbehälter um rund 220 000 Euro unter den Kalkulationskosten geblieben. Diese Minderung wird, wie vom Gemeinderat beschlossen, an die Wasserverbraucher weitergegeben. Mit der Versorgungsleitung Höbing betragen die Gesamtkosten 930 538 Euro gegenüber 1 115 012 Euro. Somit verringern sich auch die Umlagekosten von 805 088 Euro auf 651 237 Euro.

Ingenieur Karl Meier erläuterte die einzelnen Planungsschritte, vom Vorentwurf über Wirtschaftlichkeitsberechnung, die Bauwerke, die Bauzeiteneinhaltung und die Einsparungen. Die Schüttung der eigenen Quelle erspart, wenn die Bezugskosten fürs Waldwasser herangezogen werden, im Jahr rund 63 000 Euro, somit ist die Anlage in rund 14 Jahren rentabel. Auf Nachfrage von Kurt Fischer, wie viel Arnbruck gespart hätte, wenn die Verzögerungen nicht eingetreten wären, erklärte der Bürgermeister, mit allen Nebenkosten rund 100 000 Euro.

„Die drei höchsten Gesundheitsbehörden in Bayern haben entschieden, dass das Arnbrucker Wasser unbedenklich verwendet werden darf“, stellte Bürgermeister Brandl heraus. Deshalb bat er um Ruhe in der Gemeinde und um positives Denken. – er